

6.
tag,
ber 1894.
gebähr
oder deren
Kellamezeile
m 25 Bfg.
jeden
Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.
Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXII. Jahrgang
Abonnementspreis
für diese Zeitung mit de
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.
Einzelnr Nummer 10 Pf.

Erstes Blatt.

Die Sozialdemokratie.

Ausnahmsweise gefallen ist, befindet sich die Sozialdemokratie in fortwährender Mauer von ihren revolutionären Schreibern dem andern in die Rumpfkammer giebt auch von den sozialistischen nach der andern auf. Man braucht in Verhandlungen vom Frankfurter zu lesen, um zu erkennen, daß die ist, die heute die Mittelparteien vorstrategie hegen, gründlich übertrieben ist. Deren Parteitag hat man sich über sozialdemokratischen Redakteure, insbesonders Herrn Liebknecht, und über die Parteibeamteten und die Tagesgelber weiblich herumgesprungen, und dabei der oder „Verführer“ überall gebürgerliche Anschauungen zu den Lehren vom sozialistischen Staat zagen. Jetzt hat man Herrn Liebknecht, wisch werden kann, in Ruhe gelassen. Dieser ist man mit Herrn Bebel insa. Und siehe da, was Herr Bebel th der geistigen Arbeit, über der „Intelligenzen“, über die notige Behandlung der tüchtigen Genossen ausführte, das hat mit auch nicht entfernte Mehn-

nicht umstürzen, werden ihn auch nicht umstürzen wollen.
Gegen eine Partei, die so verhandelt, wie es jetzt in Frankfurt geschehen ist, braucht man sicherlich keine besonderen Gesetze zu machen; gegen die kann die bürgerliche Ordnung und die Rechtssicherheit auch durch die heutigen Gesetze und besonders durch die Selbsthilfe des Bürgertums wirksam geschützt werden. „Kurzer Hand“ freilich, wie erst neulich die Agrarierdeputation in ihrer Adresse an den Kaiser verlangte, wird die Sozialdemokratie niemals übermunden werden; aber stört man ihren heutigen Entwicklungszug nicht, so wird sie ganz aus sich heraus im Laufe der Jahre zu einer bürgerlichen Partei werden, die auch das Schicksal der andern bürgerlichen Parteien teilt, nach der Zeit der Blüte der Selbstzerstörung zu verfallen und neuen Gebilden Raum zu geben.

Deutschland.

— (Der Kampf gegen den Umsturz.)
Die eingehenden Beratungen des preussischen Staatsministeriums über die zur Bekämpfung des „Umsturzes“ vorzuschlagenden gesetzgeberischen Maßregeln scheinen am Ende angelangt zu sein. Nach allen vorliegenden Nachrichten und nach äußeren Umständen zu urteilen, hat der Reichskanzler seine Auffassung erfolgreich vertreten. Graf Caprivi will unter keinen Umständen einen Konflikt mit dem Reichstage, keine Reichstagsauflösung mit der Parole: Gesetzliche Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie. War die Meinung im Staatsministerium eine andere, hat man dort den Gedanken an eine besonders straffe Unterdrückungspolitik und an deren Durchsetzung mit allen verfassungsmäßigen Mitteln bevorzugt, so ist schließlich, das scheint jetzt wenigstens so, die mildere Methode des Grafen Caprivi auch dort angenommen worden. Wobei freilich nicht ausgeschlossen ist, daß auch der Reichskanzler um den Preis der Einigkeit Zugeständnisse gemacht hat. Alle Beteiligten stimmen vorläufig darin überein, daß man es gegenwärtig auf eine Regierungskrisis und auf einen Kampf mit dem Reichstage nicht ankommen lassen darf.
Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt es für verfrüht, von einer schon „ausgearbeiteten Vorlage“ in der Presse zu sprechen. Der Entwurf der Vorlage — die übrigens als Präsidial-Vorlage, nicht als preussischer Antrag beim Bundesrat eingebracht werden soll — siehe noch nicht fest.
Die „Köln. Zeitung“ meldet weiter: Die stimmführenden Minister der Bundesstaaten werden an der Bundesratsitzung am Donnerstag nahezu vollständig teilnehmen. Der Reichskanzler wird den Vorsitz führen. Am Abend findet beim Reichskanzler ein größeres Diner statt.
— (Sozialdemokratischer Parteitag in Frankfurt a. M.) Im großen Saale des Gasthofes „Zur weißen Elie“, weit draußen in Vorstadt, dem Arbeiterviertel Frankfurts, traten am Sonntag

Abend um 7 Uhr die Delegierten der sozialdemokratischen Partei Deutschlands zur konstituierenden Versammlung ihres diesjährigen Parteitages zusammen. Es sind etwa 250 Delegierte, unter ihnen nur wenig Frauen, angemeldet.

In seiner Eröffnungsrede erinnert Liebknecht daran, daß der Parteitag an demselben Tage eröffnet werde, an dem vor 16 Jahren das Sozialistengesetz in Kraft trat. Die Sozialdemokratie habe über Bismarck und ihre Gegner gesiegt, sie beherrsche die Gegenwart, und die Zukunft gehöre ihr. (Lebhafter Beifall.) Mit dem neuen Ausnahmegesetz zeige die bürgerliche Gesellschaft ihren geistigen Bankrott an; sie habe vom Sozialistengesetz nichts gelernt. So wie dieses werde das neue Gesetz dazu beitragen, eine Schule der Disziplin, der Begelung und des Charakters für die Partei zu sein. Die Partei sei unüberwindlich, sie sei eine politische und wirtschaftliche Notwendigkeit; die bankrotte Gesellschaft werde von dem Ruin durch den Kapitalismus nur von dem Sozialismus gerettet werden können. (Stürmischer Beifall.)

Zum ersten Vorkandidaten wurde Singer (Berlin), zum zweiten Schwarz (Lübeck) gewählt. Nachdem 10 Schriftführer und eine Mandatsprüfungskommission gewählt waren, wurde die Geschäftsordnung festgesetzt, auf Vorschlag Singers eine achtfundige Arbeitszeit für den Parteitag bestimmt.

In der Montag-Vormittags-Sitzung gab es eine heftige Debatte über den Antrag der Berliner Genossen, die Redakteursgehälter auf höchstens 3000 Mark jährlich zu beschränken. Bebel erklärte, daß für seine tüchtigen Redakteure zu bekommen. Wenn der Antrag angenommen würde, so würde die Parteileitung ihr Amt niederlegen. Der Delegierte Legien führte aus, mit den Arbeitergroßen müsse harsam umgegangen werden; er sei gegen jede 3000 Mk. überschreitende Mehrbewilligung. Seit wann macht die Sozialdemokratie einen Unterschied zwischen geistigen und körperlichen Arbeit? Wenn ein Redakteur große Befähigung hat und stellt diese in den Dienst der Partei, dann thut er eben weiter nichts als seine Schuldigkeit als Parteigenosse. Denjenigen, der die Partei nur als gute Erwerbsquelle betrachtet und, wenn ihm diese nicht mehr ergiebig genug ist, der Partei den Rücken kehrt, kann ich als Parteigenosse nicht betrachten.

Hg. Bebel: Ich habe nicht gesagt, die Redakteure, denen nicht mehr als 3000 Mk. gezahlt werden, werden der Partei den Rücken drehen, sondern diese Leute werden sich alsdann eine andere Existenz suchen. Wir ist bekannt, daß der Genosse Legien für seine Artikel, die er dem von Dr. Heinrich Braun redigierten „Sozialistischen Zentralorgan“ liefert, ein so hohes Honorar erhält, das im Verhältnis weit mehr beträgt, als die Gehälter der Redakteure. Ich habe nicht gehört, daß Legien diese Honorarfälle jemals als hoch befunden hat. „Mephisto, ich

kenne Dich.“ (Heiterkeit). — Die Anträge auf Festsetzung eines Maximalgehaltes für die Angestellten werden abgelehnt. Etwa ein Sechstel der Delegierten stimmte dafür.

In der Dienstagssitzung überbrachte Dr. Adler-Wien die Grüße der österreichischen Genossen. Nach den geschäftlichen Erörterungen wurde in die Debatte über die Anträge zu der Rubrik „Parlamentarisches“ eingetreten. Referent Fischer beantragte Ablehnung aller Anträge, weil sie im Reichstage eingebracht, doch nicht zur Annahme gelangen würden. Sämtliche Redner jedoch plaidierten für Einbringung dieser Anträge, welche vorwiegend sich mit der Arbeitslosenstatistik, Arbeiterversicherung und den Vereinsangelegenheiten, ihres agitatorischen Charakters wegen.

In der Sitzung am Mittwoch wurde in die mit vieler Spannung erwartete Beratung der bairischen Angelegenheiten eingetreten. Die norddeutschen Sozialdemokraten haben es bekanntlich ihren bairischen Genossen sehr verübelt, daß dieselben in bairischen Landtage bei der Schlussabstimmung über den gesamten bairischen Etat mit „ja“ gestimmt haben.

Es liegt nun ein Antrag der Norddeutschen (darunter Auer, Bebel, Liebknecht, Singer) vor, welcher verlangt:

Der Parteitag wolle erklären:

Es ist Pflicht der parlamentarischen Vertreter der Partei, wie im Reichstag, so in den Landtagen, Uebelstände und Ungerechtigkeiten, die im demokratischen Charakter des Staates wurzeln, der nur die politische Organisationsform für die Wahrung der Interessen der herrschenden Klassen ist, mit aller Schärfe zu kritisieren und zu bekämpfen;

es ist weiter Pflicht der Vertreter der Partei, alle geeigneten Mittel zu ergreifen, um bestehende Uebel zu beseitigen und andere Zustände im Sinne unseres Programms zu schaffen;

da ferner die Regierungen als Leiter von Klassenstaaten die sozialdemokratischen Bestrebungen auf das heftigste bekämpfen und jedes Mittel, das ihnen zweckmäßig erscheint, ergreifen, um die Sozialdemokratie, wenn möglich, zu vernichten, so ist die notwendige Folge, daß die Vertreter der Partei in den Landtagen den Regierungen ein Zeichen des Vertrauens nicht geben können und, da die Bewilligung des Gesamtbudgets als Vertrauensvotum gilt, in der Gesamtabstimmung gegen das Budget zu stimmen haben.

Zur Verteidigung der bairischen Sozialdemokraten und gegen den vorliegenden Antrag erhebt sich ihr Führer, Herr v. Vollmar. Er führt u. a. Folgendes an:

Bayern ist ein Bauernland, ist vor allem kein lesendes Land. Gekulte Politiker giebt es nicht. Vielleicht wird das später besser, wenn das Nordlicht etwas schärfer scheint. (Heiterkeit) Der bairische Bauer fragt nur: Wer ist für uns eingetreten? Und wie denkt nun ein solcher Bauer darüber, wenn wir nicht

Zaren starben.

Es ist es her, daß Katharina II., all ihren Sünden und Lasten, neben verfallener Ehrfurcht und Sinnlichkeit die das Bild einer großen Monarchin in der kleinen Eremitage, ihrem Lieblingssterben kam.

November 1796 verbrachte die Kaiserin vergnügten Abend in der Eremitage, darauf empfing sie ihren damaligen erkrankten die Arbeit mit ihren Kammerdienern, die sie nach ihrem Wunsch war, sank sie in eine Ohnmacht, immer erwachte. Der Kammerdiener zwischen der Thür des Alkovens hob sie auf dem Boden liegend. Unter und Waschungen zeigte der sterbende Kaiserin das Bild des Pulses, aber kein gegebenes Lebenszeichen hatten die in oder hervorgerufen vermocht, als Kaiserin Großfürst Paul aus Sankt Petersburg kam, wo die Kaiserin, die Höflinge „in Thränen gerührten“ Katharinas Todeslager standen. Sieben Wochen, während deren, wie der Chronist sammelten sich keine Minute Schlaf. Großfürst Paul an ihrem Schicksal nahm, als an dem, was für ihn eshalb er „seine Befehle mit der Sorgfalt eines Theater-Maschinenführers und dreißig lange Stunden dauerte Kaiserin. Am 17. November gegen begann sie so furchtbar zu röcheln, Großfürstin in weitere Gemächer, aber der furchtbare Schrei, den sie aus diesem Leben ausstieß, war „auch den Zimmern zu hören.“

gegen den Zaren auf, und Peter, der sich schleunigst nach Kronstadt begab, dankte, seine Lage erkennend, gutwillig ab. Die Kaiserin ließ ihren Gemahl unter Bewachung „ausgesperrt.“ Offiziere nach Kopscha Peterhof bringen, und dort starb er nach vier Tagen, wie die Kaiserin versicherte, „an Kolik, zu welcher eine Gehirnerkrankung trat.“ Aber Alexei Orlov, das Haupt der Verschwörung, sagte einige Jahre später: „Als Mann von Menschlichkeit beklage ich es sehr, daß ich gezwungen war, anzuführen, was man von mir verlangt hat.“

Paul I., Katharinas Sohn — er wäre wohl nie zur Herrlichkeit des Regentenlebens gekommen, hätte seine Mutter rechtzeitig an die Hinfälligkeit alles Daseins zu denken Zeit und Lust gehabt. Finster, misstrauisch, launenhaft und grausam, herrschte er über das große Reich, das nach seinen ersten Regententhaten wohl das Beste von ihm erwartete durfte. Fünf Jahre errug sein Volk die Despotie, dann befreiten es die Großen, die dem aller Vernunft und Menschlichkeit unzugänglichen Throne zunächst standen, von dem kronunwürdigen Herrscher durch Mordmord. Paul I., der herzlos und feig genug war, es mitanzusehen, daß Katharina seine Kinder von ihm entfernte, um sie unter der Mutter Aufsicht erziehen zu lassen, der verblenden Auge und verdüsterten Gemüths Gesetze gegen den Verkehr der Menschen und Meinungen schuf, Ketten an die Grenzen des Reiches und an das politische Denken und geistige Schaffen seines Volkes legte, wurde am 23. März 1801 um halb 11 Uhr Nichts in seinem Schlafzimmer mit seiner Schärpe erdrosselt.

Ob man es einen natürlichen Tod nennen kann, wie Alexander I. Pawlowitsch starb? Pauls besserer Sohn, der Unterricht, Kunst und Wissenschaft fördernde Sohn Alexander auf Niklauds Thron, starb — man könnte fast sagen als Opfer seines Herrscherberufes und im Dienste auf einer Reise in die Krim am 1. Dezember 1825 bei Tapanrog, — kein alter, aber ein von Sorgen und Mühen gebeugter und gebrochener Mann, im 48. Jahre seines für Rußlands

Geschichte bedeutungsvollen Lebens. Sein stolzes Selbstbewußtsein, sein übermütiges Vertrauen auf die Macht seiner Soldaten durch ihre Menge wurden gebrochen und geschlagen im Krimkrieg. Verheerenden Kämpfen machten den Kaiser, einen Mann von eiserner Gesundheit, urplötzlich zu einem Lebenden und Kränklichen, und als das Jahr 1855 mit einem für die Russen unglücklichen Gefecht begann, schloß der Zsar am 2. März die Augen für immer.

Als sein Sohn und Erbe Kaiser Alexander der Zweite am 13. März 1881 von der Truppenparade in der Michael-Mänge längs des Katharinenkanals zurückkehrte, da wurde eine Bombe geworfen, welche die Begleitung und die Kosaken des Zsars tödete. Der Zsar war unverletzt und sagte: „Führt mich zu den Verwundeten!“ als ihn die zweite Bombe traf, die ihre rachsüchtige Bestimmung erfüllte, das Leben des Zsars zu vernichten. Zu Tode verletzt, wurde er in den Winterpalast getragen. Einmal um ging der Minutenzeiger um das Zifferblatt der Uhr, da war kein Leben mehr in dem vom Gasse der Kronleuchte zerrissenen Leibe des Selbstherrschers aller Russen.

Kaiser Alexander III., den wir bald als einen guten und mächtigen Freund des alten Monarchen und Unterthanen Europas theuren Friedens betrachten werden, sollte nicht „durch Mordmord von Seiten seiner Unterthanen blutig auf der Waise liegen.“ Am 29. Oktober vor sechs Jahren, als der Zsar und seine Familie vom Kaukasus heimkehrten, wurde ein Attentat auf der Charkower Bahn bei Borki verübt. Es war ein Wunder Gottes, daß er mit Leib und Leben davon kam. Es ist eine Fügung Gottes, daß es dem oft gereizten Herrscher eines Reiches mit geheimem, gährendem Thronhass blickt ist, auf frühem Siechenlager dahinzusinken, und es müßten Menschen im Stande sein, Wunder zu thun, wenn die Gefährlichkeit aller Unterthanen und die Kunst aller Heilsgößen ihn jetzt noch retten sollten.

Auf den Schlachtfeldern von Meh.

Ningsum tiefes, dumpfes Schweigen;
Auf dem herblichen Gefild
Sich' ich nur noch Nebel steigen —
Welch' ein wunderbares Bild!

Leise zieh'n Erinnerungen
Vor der stillen Seele hin;
Immer mächt'ger, nie verklingen.
Füllen greifbar sie den Sinn

Ehrenmäler, Gräberhügel,
Stumme Zeugen großer Zeit,
Leihen dem Gedenken Flügel
An den heidurchkämpften Streit.

Selden schlummern fest im Tode
In des Grenzlands ferner Mark:
„Selden“ singt einst der Khapsode,
„Waren nie so tren und stark.“

Selden starben, Väter litten
In des Vaterlandes Heil!
Was mit ihrem Blut erlitten
Erben Söhne als ihr Teil.

Sei lebendig im Gedächtnis
Diese Grenzmark unentwegt,
Sei geheiligt dies Vermächtnis.
Wo noch deutsche Treu' sich regt.

Oktober 1891. Kamerad Dr. Otto Weddigen.

Entsprechend.

Freund: „Deine Gedichte werden aber recht abfällig kritisiert, höre mal!“
Dichter: „Abfällig... gewiß, es sind ja auch Gedichte!“

Sinnspruch aus Reuters Werken.

In on vall Fatt geilt man just sovel Win
rinne, as de Gährung von Schum un Barm
rute stött.
Ut mine Stromtid.

ist nicht daran, daß der unglückliche stumpf
sein nur zu oft die edleren und weiseren
abstumpft. Wer immer gerüstet sein muß,
Schutz in
ste, sonder
müssen.



Total-Ausverkauf

wegen Umzug nach Westenhellweg 74 in unseren Neubau

welcher alles bisher Gebotene an Billigkeit übertrifft

verkaufen wir

Neue Waren zum Kostenpreis,

Ältere Waren weit unter Einkaufspreis.

Für die nächsten Tage: Verkauf grosser Posten neuer Sendungen

Damen-Mäntel, Kinder-Mäntel, Herren-Anzüge und Herren-Paletots.

Gebrüder Eppinghausen

Westenhellweg 41.

Westenhellweg 41.

Bürgergesellschaft.

Samstag den 27. d. M.,
abends: 1024

Zusammenkunft.

Rhein- u. Moselweine
von M. 0.80, 1.20, 1.50, 2.10,
2.20, 2.50, 4.00 bis 8.00 M.

Bordeaux

von 1.20, 1.50, 2.10, 2.40 M.

Für Blutarme:

Castelli Romani Rosso . . . 2.10
Champagner schon von . . . 3.50
Italienische Weine . . . 2.50
Tafelayer . . . 2.10

Karlsbader Mineral-Bier

10 Flaschen 5.00 M.

(Die Preise verstehen sich mit Glas)

empfehlen

J. F. Biermann.



Wahre goldene Verlobungs- Ringe

in besserem Goldgehalt von 5-20 M.
Reinheit in gold. u. silb. Bro-
chen, Ohrringen, Kreuzen,
Türkis, Korallen, Granat- u.
Amethysten. Reparaturen
über u. billig. Verkauf von Gold
und Silber zu höchsten Preisen.
Camen, Weststraße 62.

L. Fischer,

Uhrmacher u. Goldarbeiter.

Photographische Anstalt Ernst Brass,

Camen, Bahnhofstrasse Nr. 10
Aufnahmen täglich bei jeder Witte-
rung, auch Sonntags geöffnet.

Große Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen mit
gereinigtem neu u. Federn bei
Gustav Kuttig, Berlin S., Brün-
nenstr. 46. Preisliste kostenlos. Viele
Anerkennungsschreiben.)

Gasleitungs-Anlagen u. Reparaturen an denselben, sowie sämtliche Gas-Lampen, Gasfugen, Gas-Schalen Gas-Cylinder und Gas-Brenner

empfiehlt
Joh. Schetter.

Der Gewerbeverein der deutschen Maschinenbauer und Metallarbeiter (Hirsch-Dancker)

Ortsverein Camen

hält am Sonntag den 28. d. M., nachm. 3 1/2 Uhr, eine

Öffentliche Versammlung

ab im Schützenhof zu Camen,

(Referent: Moser, Crefeld),

wozu freundlichst einladet Der Vorstand.

Gleichzeitig findet abends 7 1/2 Uhr ein

Tanzfränzchen

statt, Entree 75 Pfg.,

wozu freundlichst einladet Der Vorstand.

Neueste Preisliste

der Photogr.-Anstalt von ERNST BRASS,
Camen, Bahnhofstrasse Nr. 10.

Um jeden in Besitz eines schönen Weihnachtsgeheimnisses zu bringen,
liefer ich bis Weihnachten die Photographien zu folgenden Preisen:
1 Dbd. Bild ganze Figur M. 5.- 1/2 Dbd. Bild Kniebilder M. 3.50
1/2 Dbd. Bild ganze Figur M. 3.- 1 Dbd. Bild Brustbilder M. 6.-
1 Dbd. Bild Kniebilder M. 5.50 1/2 Dbd. Bild Brustbilder M. 4.-
Kabinet-Bilder 1 Stück M. 3, jedes folgende M. 1.25.

Größere Bilder billigt nach Uebereinkunft.

Jeder Besteller eines Dbd. Bildes erhält ein Kabinet-Bild gratis.

Kreidezeichnungen

nach jedem Bild, auch nach alten Bildern von Verstorbenen, in lebens-
großen Brustbildern M. 25.-

Nachbestellungen

nach sämtlichen bis jetzt von mir gemachten Aufnahmen Bildes das
Dbd. M. 4, Kabinet-Bilder pr. Stück M. 1.



Germania Pomade

Kahlköpfe! Wo kann ich denn Gutbiere's Germania-
Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Machen Sie nur nicht
solche bösen Gesichter! Ihnen ist sehr
bald geholfen! Gebrauchen Sie
Gutbiere's Germania-Pomade, welche
sich in meiner Praxis glänzend be-
währt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Er-
haltung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten
Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der
Name „H. Gutbiere“ auf jeder Flasche steht, da ich nur für
dieses Fabrikat garantieren kann.
Kahlköpfe! Wo kann ich denn Gutbiere's Germania-
Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutbiere's Kosmetische Offizin,
Berlin, Bernburgerstr. 4.
In Camen bei Emil Weber,
a. Placon 1.00 Mark. 661

Bubenzers feinsten

Cocosnuss- Butter,

das Beste und billigste Fett,
in 1 K-Dosen à 60 S.

Alleinige Niederlage

in Camen:

J. Brombach.

Kaffee!

Neu eröffnet!

Den geehrten Bewohnern von Camen und Um-
gegend die ergebene Mitteilung, daß ich Markt 15 bei
Ww. L. Loose ein

Spezialgeschäft in Thee u. Kaffee

eröffnet habe und offeriere Hoch-Kaffee per Pfd. M. 1.-,
1.10, 1.20, 1.25, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60. Gerösteten
Kaffee per Pfd. M. 1.-, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50,
1.60, 1.70, 1.80.

Nur der große direkte Bezug von den Produktions-
ländern für meine 60 Filialen zusammen ohne Zwischen-
handel und der direkte Verkauf an den Konsumenten er-
möglicht es mir, dem Publikum solch große Vorteile zu bieten.
Man überzeuge sich durch einen Probe-Einkauf.

Kaisers Kaffee-Geschäft, Camen, Markt 15.

Größtes Kaffee-Spezialgeschäft Deutschlands. 990

Ausschliesslich Geldgewinne und ohne Abzug zahlbar.

Am 9. November 1894 unwiderruflich

Gewinn-Ziehung

der neunten

Weseler Geld-Lotterie.

Original-Lose à 3 M. (Porto und Gewinnliste 30 Pf.) empfiehlt

und versendet das General-Debit

Carl Heintze,

Berlin W. (Hôtel Royal).

Unter den Linden 3.

Geehrte Besteller werden gebeten, die Aufträge auf Lose auf den Ab-
schnitt der Postanweisung zu schreiben. 3825

Der Versand der Lose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme. 2888 Kaargew.

Ausstellung

einigen hundert Herden

in Majolika, emailliert und lackiert.

Detail-Verkauf zu Engros-Fabrikpreis.

Emaillierte Herde mit Kessel v. 32.00 an

Majolika-Herde mit Kessel von 70.00 an

Carl Fischer & Co.

Herdfabrik und Emailierwerk, Camen.

Geldempfang

Husen!

Donnerstag d. 1. Nov. c.,

von 10-12 Uhr vormittags,

nehme ich im Lokale des Wirts

H. Lünenbürger zu Husen

die fälligen

Holanktions-Gelder

für Herrn W. Westermann in

Husen in Empfang.

Kaiserau, 19. Oktober 1894.

Brüninghaus.

Geld-Empfang.

Am Donnerstag den 8. Nov. c.,

vormittags von 10 bis 12 Uhr

sollen die an die Rentel Cappen-

berg zu zahlenden

Pachtgelder

im Grebel'schen Gasthofe zu

Camen in Empfang genommen

werden. 1033

Cappenberg, den 15. Okt. 1894.

Der Ober-Rentmeister

Hintze.

Ich habe die Preise für:

Petroleum

Rüböl

gr. Oel

Baumöl

Weizenmehl 00

Raffinade

Schmalz

Aepfelkraut

Margarine

und

alle übrigen Artikel

bedeutend ermäßigt und sind

dieselben mindestens ebenso billig

wie bei jeder realen Konkurrenz.

Emil Weber,

1036 Bahnhofstrasse 55.

Porzellanwaren zu haben bei

J. Brombach.

Grundstückverkauf.

Am Dienstag den 6. Nov. d. J.,

morgens 10 Uhr,

verkaufe ich im Auftrage des Maurer-

meisters Herrn Wilh. Heimeier

jun. hier, im Lokale des Wirts

Herrn Meyer (am Bahnhof) eine

eingefriedigte und mit Obstbäumen

besetzte

Weideparzelle,

230 Auten groß und zu Bau-

plätzen sehr geeignet. Dieses

Grundstück liegt in der Nähe des

Köster's Friedr. Knepper und des

Vergnügungs-Karl Borghard. Es

findet nur ein Termin statt. 1039

Camen, im Oktober 1894.

F. Heimeier, A.C.

Wie neu wird jeder

mit Weichsels Salmiak-Gall-Seife ge-

waschen Stoff jed. Gewebes u. Farbe,

vorrrät. in 1 Pfd.-Pack. zu 40 Pfg.

bei

J. Brombach.

Remscheider

Spar-Kernseife

von

Schmidt & Flögel,

Seifenfabrik, Remscheid.

Jedes Stück ist mit Firma

und Schutzmarke versehen.

Die beste, sparsamste, ange-

nehmste, billigste Seife

für Haushalt und Toilette ist zu

haben in allen Colonialwaren-

handlungen. 250

Druck u. Verlag von

Die n

Der kon

staates mit

liche sich

der Grund-

enden vor

ingen wer

den. De

nach eine

nage in S

it als S

en e r hin

grade die

bezirke o

altung der

fahren ha

Künfti

Einlo

ernem Pre

gemeind

uer, nich

men Bern

erwerbe

gläth. De

stalt ist

Die neu

ögen juri

verfähe

Von de

ausrat un

Im üb

Grundstü

iebsla

and Bet

capitalv

kapitalw

ermögen

frei sind

Personen, i

ermögen u

elche mitu

haben, vater

unfähigen,

in, wenn

Kart nicht

Das

nach dem G

apiere bag

ermögen

Grundverm

as Grund

die Agrar

Grundstück

le Steuer

Sm e

Nach v

es end

die S

hären des

Strahlen

vorhängen

wagten, fi

Es lafen

alten Hän

dar das j

berwältigt

antken, auf

regungslos

ott des G

habe beruh

esen, die

aus ihren

chmerzliche

inzel eing

ie buntlen

par schwer

aren Trän

ine Größ

welche ihre

antastisch

urückstrefen

Langsa

vor. Es

Abends ni

gen, die

die Dum

hr nur m

von voller

Stiebern l

von einer

ie sich du

den Schlä

ihren An

Gegenstän

ntel gef

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Zweites Blatt.

Die neue Vermögenssteuer.

Der kommende Herbst wird zum ersten Mal eine Einschätzung zur neuen Vermögenssteuer des preussischen Staates mit sich bringen. Diejenigen Steuerzahler, welche sich ausrechneten, daß ihnen die Ueberweisung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer an die Gemeinden vom 1. April 1895 ab eine Entlastung bringen werde, werden in vielen Fällen sich getäuscht haben. Denn vom 1. April 1895 ab kommt zu der bisherigen Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer eine Erhöhung der Kreissteuern in Folge der Fortsetzung der lex Quene. Zugleich tritt als Staatssteuer die neue Vermögenssteuer hinzu. Die neue Vermögenssteuer aber trifft gerade die großen Städte und die industriellen Bezirke am meisten, welche auch durch die Umlage der Einkommensteuer die größte Mehrbelastung erfahren haben.

Künftig werden die Vermögenssteuer und die Einkommensteuer die einzigen direkten Staatssteuern Preussens sein. Auf die Vermögenssteuer sind gemeindebezugsfähige, wie bei der Einkommensteuer, nicht zulässig. Mit der Einführung der neuen Vermögenssteuer erscheint das Fortbestehen der Gewerbesteuer auch als Kommunalsteuer wenig begründet. Denn die Gewerbesteuer in ihrer gegenwärtigen Gestalt ist auch eine Vermögenssteuer.

Die neue Vermögenssteuer trifft nicht das Vermögen juristischer Personen (Kriegs- und Handelsvereine, Bergwerks- und Gewerkschaften, etc.). Von der Vermögenssteuer frei bleiben auch Möbel, Haus- und Grundbesitz.

Im übrigen unterliegen der Vermögenssteuer die Grundstücke, das landwirtschaftliche Betriebskapital, das gewerbliche Anlage- und Betriebskapital und das sonstige Kapitalvermögen, wie Aktien, Geschäftsanteile, Kapitalwert von Renten und dergl. Von dem aktiven Vermögen sind die Schulden in Abzug zu bringen. Frei sind Vermögen unter 6000 Mk. und, bei Personen, deren Einkommen 900 Mk. nicht übersteigt, Vermögen unter 20 000 Mk. Bei weiblichen Personen, welche minderjährige Familienangehörige zu unterhalten haben, unter 10 000 Mk. und bei männlichen, welche minderjährige Familienangehörige zu unterhalten haben, unter 20 000 Mk. Steuerfrei, wenn das Einkommen den Betrag von 1200 Mk. nicht übersteigt.

Das Vermögen wird für die Besteuerung berechnet nach dem gemeinen Wert der Vermögensgegenstände. Wertpapiere dagegen sind nach dem Verkaufswert, sonstige Kapitalforderungen und Schulden nach dem Nennwert zu berechnen. Darin liegt eine Benachteiligung des Vermögens der letzteren Art im Verhältnis zu dem Grundvermögen. Der Regierungsentwurf wollte auch das Grundvermögen besteuern nach dem Verkaufswert. Die Agrarier aber haben es durchgesetzt, daß nur der gemeine Wert, d. h. der Vermögenswert, den das Grundstück für den Besitzer hat, die Grundlage für die Steuereinschätzung bildet.

Der Steuerfuß beträgt durchschnittlich $\frac{1}{2}$ p. o. Mille also 50 Mark. Die Vermögenssteuer an der Staatseinkommensteuer gemessen, kommt also einem Zuschlag von etwa 30 bis 60 Prozent der Einkommensteuer gleich.

Der Gesamtertrag der neuen Vermögenssteuer ist auf 35 Millionen Mark fixiert.

Keine Steuer würde sich so wie die neue Vermögenssteuer geeignet haben zu jährlichen Bewilligungen durch den Landtag je nach den steigenden oder fallenden Bedürfnissen des Staatshaushalts. Aber auch die Vermögenssteuer ist unabhängig von parlamentarischer Bewilligung dauernd eingeführt.

Die Veranlagungskommission kann ferner wie bei der Einkommensteuerveranlagung alle Behörden requirieren, aus ihren Büchern, Akten und Urkunden Mitteilungen über das Vermögen eines Steuerpflichtigen zu machen. Nur die Notare hat die Kommission von diesem Requisitionssystem ausgenommen.

Deutschland.

— Ueber die Einberufung des Reichstages sind nunmehr, wie ein parlamentarischer Berichterstatter meldet, in den maßgebenden Regierungskreisen die endgültigen Bestimmungen getroffen worden. Der Reichstag soll am 22. November im neuen Reichstagsgebäude zusammentreten. Vor diesem Termin soll eine besondere Feier, sei es Einweihungsfeier, sei es Schlussfeier, im neuen Reichstagsgebäude veranstaltet werden. Wahrscheinlich ist der 15. November für diesen feierlichen Akt in Aussicht genommen. Die Beteiligung des Kaisers an diesem Feste ist bereits festgesetzt.

— (Kanzler List.) Wie der „Reichsbote“ von unterrichteter Seite erfährt, ist es im auswärtigen Amt bereits beschlossene Sache, den ehemaligen Kanzler List im Reichsdienst nicht mehr zu verwenden und nun doch Benutzung gegen das Urteil der Potsdamer Potsdamer Disziplinarkammer einzulegen, sobald das Urteil derselben ausgefertigt vorliegt.

Westfalen und Rheinland.

* Camen, 27. Okt. (Falsches Geld.) Augenblicklich kursiert viel falsches Geld. So sind nun auch in Düsseldorf viele falsche Thalerstücke angehalten worden. Die Falschmünzler haben einen guten Klang, fühlen sich aber fettig an und sind besonders daran zu erkennen, daß die an den echten Stücken sich befindende Umschrift „Gott mit uns“ fehlt. Darum Vorsicht!

* Camen, 27. Okt. (Statistisches.) Nach den vom königlichen statistischen Bureau mitgeteilten Zahlen betrug im Jahre 1893 in Preußen die Zahl der Geburten überhaupt 1 195 273 gegen 1 143 904 im Jahre 1892 und 1 177 209 im Jahre 1891. Darunter waren 615 024 Knaben und 580 249 Mädchen. Die Zahl der Lebendgeborenen betrug 1 156 250, darunter 87 998 unehelich Geborene. Totgeborene waren 39 043, darunter 34 949 ehelich und 4094 unehelich Geborene. Geschlechtsverhältnisse fanden

im Jahre 1893 248 348 statt gegen 245 447 im Jahre 1892 und 245 906 im Jahre 1891. Darunter waren Ehen von Geschwisterkindern 1262, von Ehen und Nichten 85, von Neffen und Tanten 18. Gestorben sind im Jahre 1893 785 520 Personen (einschließlich der 39 043 Totgeborenen) gegen 752 055 im Jahre 1892 und 728 463 im Jahre 1891. Unter den Gestorbenen waren 407 650 männlichen und 377 870 weiblichen Geschlechts.

* Dortmund, 26. Oktober. (Revision eingelegt.) Die Staatsanwaltschaft hat nach der „D. Ztg.“ gegen das Urteil der dortmunder Strafkammer in dem Prozesse Maffenez das Rechtsmittel der Revision eingelegt.

* Hörde. (Entscheidung des Kammergerichts.) Die Milchhändler Siegmund und Rodemann waren durch eine Strafverfügung der Polizeiverwaltung zu Hörde in eine Geldstrafe von je 6 Mk. genommen worden, weil sie am Sonntag, 14. Juni 1894, in der Zeit von 11 $\frac{1}{2}$ bis 2 Uhr mittags Milch an Kunden ausgetragen hatten, was gegen die Polizeiverordnung der Regierung zu Arnsberg vom 26. Mai 1884 verstoße. Auf ihren Einspruch wurde sowohl vom Schöffengericht zu Hörde, wie vom Landgericht zu Dortmund die hiergegen eingelegte Berufung verworfen. Derselben legten Revision ein, die der Strafsenat des Kammergerichts jedoch am 22. Oktober d. J. ebenfalls zurückwies.

* Gelsenkirchen, 23. Okt. Eine Hausdurchsuchung mit dem Staatsanwalt an der Spitze, nebst Sekretär und einem Polizeikommissar, wurde am Montag-Nachmittag gegen 5 Uhr im Verbandsbureau der rheinisch-westfälischen Bergleute abgehalten. Der Zweck war, wie die „Rh.-Westf. Arb.-Ztg.“ berichtet, eine Verbindung zwischen der Bergarbeiterbewegung in Oberschlesien und dem deutschen Bergarbeiterverband zu finden. Das Resultat war die Beschlagnahme des Protokollbuches und 13 bis 15 Briefe.

* Dordrecht, 23. Oktober. Eine unglückliche Nothzeit wird aus dem unweit gelegenen Bruchhausen gemeldet. Mehrere Bauernhöfe auf ausgetrockneten Flächen sind ein Verhängnis geworden, auf der Landstraße Personen, die ihnen entgegenkamen, zu Pferde zu verfolgen, um sie niederzureiten. Ihr erstes Opfer war ein alter Mann. Derselbe suchte hinter einem Baume Schutz, wurde aber vertrieben und fiel dann von Baum zu Baum, bis er sich an seiner Angst genug geweidet hatten und von ihm abfiel. Vielleicht ist das auch nur, um über drei in der Ferne auftauchende Eisenbahnarbeiter in derselben Weise herzufallen. Zweien davon gelang es, nach langer Jagd, sich in Sicherheit zu bringen, der dritte wurde niedergebissen und dann seinem Schicksal überlassen. Die rohen Patrone sind erkannt und werden hoffentlich exemplarisch bestraft werden.

* Sittum, 25. Okt. (Raubmord.) In der Nähe der hies. Wirtshaus „Zum grünen Hain“ wurde Sonntag Abend ein Raubmord verübt. Ein in Buer wohnhafter älterer Bergmann kehrte gestern Abend mit seiner Frau von Rothhausen über Schalte nach Hause zurück und wurde abends gegen 8 Uhr in der Nähe des genannten Gasthofs von mehreren Strolchen überfallen. Die Frau wurde gefesselt und Boden geworfen u. ihres Vortommens, welches über 20 Mark enthielt, beraubt. Als die Frau, welche ihre Bestimmung verloren hatte, wieder zum Be-

wußtsein kam, rannte sie in ihrer Angst in das nahe Gasthaus, von wo sie, da sie zum Ueberfallsorte nicht zurückkehren wagte, zwei Männer nach Buer begleitete. Hier wurde sofort die Polizei verständigt, die unverzüglich Nachforschungen nach dem Ehegatten der Frau anstellte, denselben jedoch nicht fanden. Erst Montag früh gegen 7 Uhr fanden Milchfuhrleute die schrecklich ausgerichtete Leiche eines Mannes in einem Graben an der Chaussee. Die Leiche hatte 4 Messerstiche und einen mächtigen Hieb in der Nähe des rechten Schläfenbeins; sie war der Uhr beraubt, die Kleider waren ihr vom Leibe gerissen und förmlich zerfetzt. Die Polizeibehörden entsandten eine fieberhafte Thätigkeit, um der Mordthat, die angeblich Polen sein sollen, habhaft zu werden.

* Köln. (Schießaffäre.) Ein Arbeiter verfolgt am Montag einen Kollegen mittels eines geladenen Revolvers und gab, als letzterer in ein Haus flüchtete, auf die inzwischen angelammelte Menschenmenge fünf Schüsse ab. Zwei Personen wurden tödlich verwundet, der Thäter verhaftet.

* Bonn, 25. Okt. Die Bonner Studentenschaft hat beschlossen, die gesamte deutsche Studentenschaft aufzufordern, dem Fürsten Bismarck zu seinem 80. Geburtstag eine Ehrengarbe darzubringen. Eine Vertreter-Versammlung aller Hochschulen, welche in Berlin tagen soll, wird über die Art des Geschenkes näher beschließen.

Vermischtes.

— Ueber den Vater Johann von Kronstadt, der, wie schon gemeldet, auf Anraten Bobedonowsz's zum Jaren nach Libadia berufen worden ist, teilt die N. A. Z. Folgendes mit: „Vater Johann“ ist an der Garnisonkirche in Kronstadt angestellt. Schon seit Jahren erregt der höchst bescheidene und würdige Mann in Anbacht durch seine Wunderkuren großes Aufsehen. Sein Heilmittel besteht lediglich darin, daß er den Kranken die Hände auslegt, sie an den leidenden Stellen mit Del bestreicht und dazu wiederholt die Bibelverse aus dem Jakobbriefe 5, 14—15 singt: „Ist jemand krank, der ruhe zu sich die Ältesten von der Gemeinde, und lasse sie über sich beten, und salben sie mit Del im Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und so er hat Sünden gethan, werden sie ihm vergeben sein.“

— In den Eisenwerken der österreichisch-ungarischen Staatsbahn zu Linna hat am Sonnabend eine furchtbare Gruben-Explosion stattgefunden; zwanzig Arbeiter wurden tot, fünfzehn mehr oder minder verletzt heraufbesördert.

Die Arbeiter, welche mit dem Leben davonkamen, erzählen, daß der Bergarbeiter Nebela durch seinen sträflichen Leichtsin die Katastrophe herbeiführte, welcher er selbst und noch vierzig andere Arbeiter zum Opfer fielen. Ein großes Glück ist es noch, daß die Explosion nicht eine halbe Stunde früher erfolgte, denn in diesem Falle wären sämtliche 217 Bergleute, die im Konna- und Schönsfeld-Schachte eingefahren, unrettbar verloren gewesen.

Im eigenen Neze gefangen.

Kriminal-Roman von F. Hermann.

(26. Fortsetzung.)

Nach vielen trüben und regnerischen Wintertagen lag es endlich heute einen heiteren Tag. Langsam lag die Sonne hinter den altmodischen spitzen Giebelhäkern des Marktplatzes empor und die vorhinigen Strahlen, welche sich an den herabgelassenen Fensterhängen vorbei in Helenens Schlafzimmer zu stehlen wagten, fielen auf ein starrs marmorbildes Antlitz, das viel eher dasjenige einer Toten, als einer schlafenden zu sein schien. Mit über der Brust gehaltenen Händen und in all ihren regensassen Kleidern lag das junge Mädchen endlich, von der Abspannung überwältigt, in die Kissen des Ruhebettes zurückgelehnt, auf welchen sie zuvor stundenlang in dumpfem, regungslosen Einsinken gesessen hatte. Der glühende Hauch des Schlafes hatte sie mit seinem Zaubereffekt berührt, aber er war nicht mächtig genug gewesen, die Spuren der letzten qualvollen Erfahrungen aus ihren schönen Zügen zu entfernen. Ein tiefer, schmerzlicher Zug hatte sich um die feinen Mundwinkel eingegraben und unter ihren Augen lagerten die dunklen Schatten des Kummer. Auch ihr Atem war schwer und gepreßt, als würde sie von furchtbaren Träumen bedrängt, und vielleicht war es nur eine Erleichterung, als die weichen Sonnenstrahlen, welche ihre Augenlider berührten, sie aus dem Reich der phantastischen Einbildungen in das der Wirklichkeit zurückriefen.

Langsam richtete sich die junge Amerikanerin empor. Es wurde ihr nach den Ereignissen des letzten Abends nicht ganz leicht, sich wieder in all den Dingen, die sie umgaben, zurechtzufinden, und sie fühlte eine Dumpsheit und Schwere im Gehirn, welche es ihr nur mit Anstrengung ermöglichte, ihre Gedanken zu voller Klarheit zu sammeln. Auch auf ihren Gliedern lastete ein bleierner Druck, als sei sie eben von einer schweren Krankheit erstanden oder als solle sie einer solchen anheimfallen, nur mühsam konnte sie sich durch das Zimmer schleppen, um die brennenden Schläfen mit kaltem Wasser zu erfrischen und ihren Angest zu ordnen. Dabei stößte ihr jeder Gegenstand, den sie berühren mußte und der ihrem Ansel gehörte, einen unfähigen Gel und Wider-

willen ein, und obwohl sie noch durchaus nicht wußte, was sie jetzt zu beginnen habe, stand doch das Eine mit unumstößlicher Gewißheit in ihrem Herzen fest, daß die letzte Nacht gewesen sein müsse, welche sie unter dem Dache Franz Springers zugebracht habe. Sie dachte nicht daran, daß sie ohne Weisheit und Freunde sei, ja, daß ihr jetzt, nachdem sie ihre Varschaft bis auf den letzten Pfennig bei Neuperts Wirtin zurückgelassen hatte, auch nicht die allgeringsten Geldmittel für ihre Flucht zur Verfügung ständen, — wo und wie sie fortan ihr Leben fristete, wenn sie nur erst fort war aus diesem Hause, weit, weit fort aus der Nähe dieser Menschen, die sie jetzt aus dem tiefsten Grunde ihres Herzens verabscheute und haßte. Es war unterdessen wiederholt an ihre Thür geklopft worden, ohne daß sie ein einzigesmal darauf geantwortet hätte.

Zuerst war es ein Dienstmädchen gewesen, welches sich erkundigt hatte, ob das gnädige Fräulein das Frühstück auf dem Zimmer einzunehmen wünsche, dann hatte sie Albertinsens gedämpfte Stimme vernommen, welche sie in den zärtlichsten und angustvollen Ausdrücken angefleht hatte, ihr zu öffnen. Aber sie war stumm geblieben und hatte ihre Bitte nicht erfüllt, denn wenn sie sich auch sagen mußte, daß ihre Konfession schuldlos sei an dem Verbrechen, denen ihr armer Vater zum Opfer gefallen war, so fühlte sie sich doch außer Stande, jetzt ein Gesicht zu sehen, dessen Züge nur zu deutlich an diejenigen der Frau Amelie erinnerten, und eine Unterhaltung zu führen, in welcher sie ihren Absichten vor diesem unglückseligen Kaufe nicht voll und ganz hätte zum Ausdruck bringen können. Das Klopfen und Bitten war denn auch für eine geraume Zeit verstummt, und als es sich endlich wiederholte, war ihr die Stimme des Einlaß Begehrenden völlig unbekannt.

„Ich habe einen Brief für Fräulein Helene Springer, der nur eigenhändig in Empfang genommen werden darf,“ sagte der Mann, „und ich möchte das Fräulein darum bitten, mir zu öffnen.“ Helene schwankte, ob sie diesem Ersuchen willfahren sollte oder nicht, aber ihr Zögern war nur von kurzer Dauer, denn es gab eigentlich nur zwei Personen in der Welt, von denen sie heute eine schriftliche Mitteilung erwarten durfte. Der eine war der alte Neupert, der seinen geistigen Entfällungen vielleicht noch etwas zuzufügen hatte, der andere aber — und ihr Herz

klopfte stürmisch bei dem Gedanken an diese Möglichkeit — der andere war Fred Archer, der ihren verweilenden Brief noch immer unbeantwortet gelassen hatte, obwohl der Termin, an welchem seine Erwiderung hätte eintreffen können, längst verstrichen war. — So öffnete sie denn die verschlossene Thür und nahm dem unbekannten Mann, welcher draußen stand, das versiegelte Schreiben ab. Mit dem Ausbruch bitterer Enttäuschung im Gesicht ließ sie es wieder sinken, nachdem sie einen erwartungsvollen Blick auf die Schriftzüge der Adresse geworfen hatte. Sie kannte dieselben nicht und von wem auch immer das Briefchen hergekommen mochte, das Eine stand fest: von dem einzigen, nach dessen Mitteilungen sie mit leidenschaftlicher Sehnsucht bangte, von Fred Archer, war es nicht. Eine gute Weile noch blieb der Brief unbrochen auf der Tischplatte liegen, bis sie sich endlich entschloß, ihn zu lesen. Es kimmerte ihr dabei ganz selbstsam vor den Augen und auch ihre Hände zitterten, so daß es kein Wunder war, wenn sie anfänglich die Worte nur mühsam zusammenbringen konnte und den Sinn der Sätze kaum begriff. Erst als sie mit gewaltiger Anstrengung über ihre Schwäche Herr geworden war, las sie mit vollem Verständnis die folgenden Zeilen:

„Meine liebe Konfession!
Als ich mir neulich die Freiheit nahm, Dir meinen Zustand in der traurigen und unheilbaren Lage, in welcher Du Dich teilweise durch das Verschulden meiner Eltern befindest, anzubieten, da konnte ich Dir bereits mit meinem vollen Manneswort versichern, daß es wahrlich nur die uneigennützigsten Beweggründe einer reinen Freundschaft seien, welche meine Handlungsweise bestimmten. Ob Du damals meinen Worten Glauben geschenkt hast, weiß ich nicht. Fast muß ich annehmen, daß es nicht der Fall gewesen sei, denn Du hättest Dich sonst vielleicht doch meines Zustandes und meiner Hilfe, die ich Dir ja nicht aufzubringen vermochte, bedient. Wenn Du Dich nicht entschließen kannst, mir Dein Vertrauen zu schenken, so weiß ich allerdings kaum, was ich unternehmen soll, um Dir durch die That zu beweisen, daß ich deselben würdig bin, wenn es aber, wie ich hoffe, nur die Befürchtung gewesen ist, den Zwiespalt zwischen meinen Eltern und mir zu vergrößern, welche Dich abgehalten hat, meine Freundschaft und die guten Dienste derselben anzunehmen, so wird da-

rin hoffentlich eine Verdrerung eintreten, nachdem Du aus diesem Briefe erfahren haben wirst, daß der Bruch zwischen meiner Familie und mir gestern Abend ein so vollständiger und unheilbarer geworden ist, daß er durch keine meiner Handlungen, wie dieselbe auch immer beschaffen sei, erweitert werden kann. Mein Zartgefühl verbietet mir, die eigentliche Ursache des heftigen Streits mit meinem Vater zu nennen, es mag genügen, daß dabei auch von Dir die Rede gewesen ist, und daß ich kein Bedenken getragen habe, den Meinigen ihr unverantwortliches und geradezu schändliches Verhalten gegen Dich mit bürren Worten vorzuhalten und zu verlangen, daß man Dich endlich in Deine Heimat zurückkehren lasse. Man hat mir das auch diesmal rundweg abgeschlagen, aber ich kann es nicht dulden, daß Du unter dem Starrsinn meines Vaters und Deines Vornamens noch länger leibst. Da ihnen die Autorität des Gesetzes zur Seite steht, bleibt Dir kein anderes Mittel als die Flucht, und wenn Du jetzt endlich Vertrauen zu mir haben und Dich meines Beistandes bedienen willst, so verspreche ich Dir, daß ich Dich glücklich und ohne jede Fährlichkeit bis auf das Schiff führen werde, das Dich in Deine Heimat zurücktragen soll. Fürchte nicht, daß ich mir dazu besondere Opfer aufzulegen muß oder nachteilige Folgen für mich zu erwarten habe. Ich bin großjährig und auch ohne das Vermögen meines Vaters keineswegs arm. Fürchte auch nicht, daß ich irgend welche Forderung an Deine Dankbarkeit stellen werde! Ich habe längst darauf verzichtet, ein anderes Gefühl als dasjenige schweigerlicher Freundschaft in Deinem Herzen zu erwecken, denn mir ahnt wohl, daß Deine Zuneigung bei einem würdigen Gegenstande jenseits des Ozeans zurückblieb.“

(Fortsetzung folgt.)

Berühigend.

Schuhmacher, dem Dienstmädchen bezeugend, das eben Austerjhalen auf den Hof trägt: „Natürlich Auster können die Herrschaften essen, aber den Schuster bezahlen...“ — „Beruhigen Sie sich, Mann, die Auster sind auch gepumpt!“

Raub. Montag Abend wurde 6 Meilen von Sacramento (Amerika) ein Eisenbahnzug von Räubern angehalten und beraubt. Vier Beutel mit Geld fielen in die Hände der Räuber.

Mäuseplage. Im Gouvernement Kiew hat die Mäuseplage einen furchtbaren Umfang erreicht. In der Stadt Lwow scheinen die Mäuse am stärksten vertreten zu sein. Alles Greifbare wird buchstäblich von den Thieren zernagt; die Leute wissen sich trotz der Fellen, die aus allen Gegenden eingeführt werden, nicht zu retten. Fast die halbe vorjährige Ernte ist von den Mäusen aufgefressen worden.

Ueber eine furchtbare Explosion in Rio de Janeiro meldet „Wolff's Bureau“ aus New-York auf Grund brieflicher Nachrichten: In Folge der Entdeckung eines geheimen unterirdischen Magazins in der Nähe des englischen Friedhofes, wo die Insurgenten während des letzten Aufstandes Munition und Dynamit gelagert hatten, wurden Soldaten entsandt, dieses Magazin auszuräumen. Eine große Volksmenge folgte dem Militär. Ein Soldat ließ eine Granate fallen, welche platzte; dabei explodierten zehn Dynamitpatronen. Sechzig Personen sollen getödtet worden sein.

Die Pulverfabrik zwischen Athen und Daphni ist am Montag explodiert. Sechs Arbeiter wurden dabei getödtet.

Vulkanausbruch. Wie dem „N. Notterb. Cour.“ drailisch von Batavia berichtet wird, hat ein von starkem Regen begleiteter Ausbruch des in den Preanger Regentchaften östlich von Garut gelegenen Vulkans Salungung stattgefunden; es sollen mehrere Dörfer in der Gegend von Sangapar, der Hauptstadt der gleichnamigen Regentchaft, vernichtet sein. Der letzte Ausbruch erfolgte am 12. Oktober 1822, wobei 114 Dörfer vernichtet wurden und mehr als 4000 Menschen umkamen.

Wetter-Aussichten

aus Grund der Berichte der deutschen Gewarte.

28. Okt.: Veränderlich, feucht, kühl, starke bis stürmische Winde, Sturmwarnung.
29. Okt.: Veränderlich, kühler, starker Wind.
30. Okt.: Nebel, Regenfälle, kalt, lebhafter Wind.
31. Okt.: Volkig, bedeckt, kalt, windig, Strichregen.

Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto u. steuerfrei ins Haus. Winter umgebend. 7298 Seldens-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Der große Meyer.

„Aus den frühesten Tagen meiner Kindheit habe ich noch die Erinnerung, daß jedesmal, wenn ich oder auch ein anderes Familienmitglied eine Frage stellte, die selbst die Eltern nicht beantworten konnten, es immer hieß: „Da müssen wir mal den „Großen Meyer“ fragen!“ Der Vater ging dann ein Weilschen fort und brachte auch bald darauf die gewünschte Auskunft. Diese Allwissenheit des „Großen Meyer“ imponierte uns gewaltig, wir bekamen einen Seiderrespekt vor ihm, stellten ihn uns als riesengroßen, ehrwürdigen Greis mit wackelnden Locken und langem, schneeweißen Bart vor, der mit seinen Augen durch eine große runde Brille auf die armen Menscheninder, die so viel dümmer waren, mitleidig herabschaute. Als wir dann älter und vernünftiger und immer wissenschaftlicher wurden, erfuhr wir zu unserer Verwunderung, daß der „Große Meyer“ — das große Meyerische Konversations-Verikon sei, das mit seinen vielen, vielen Bänden in Vaters Studierzimmer stand.

„An die Epochen aus meiner Kinderzeit mußte ich unwillkürlich denken, als mir in den letzten Tagen die neuen Bände der fünften Auflage des „Großen Meyer“ zu Gesicht kamen. Aber wie hatte er sich verändert, welche Veränderungen durchgemacht, in welchem neuen, prächtigen Kleide präsentierte er sich mir jetzt!“

„Was zunächst schon bei der ersten Betrachtung ins Auge fällt, ist der ichone Druck; die Lettern sind ein wenig größer gemacht und außerordentlich klar und scharf ausgeprägt. Sodann ist aber auch die Anzahl der einzelnen Artikel innerhalb desselben Bandes bedeutend gemachsen. Die neuesten Erzeugnisse der Wissenschaften, die neuesten Entdeckungen auf jedem Gebiete sind berücksichtigt, der Inhalt ist bis auf die Ereignisse der letzten Monate vervollständigt worden. Die Bearbeitung der einzelnen Artikel ist den ersten Gelehrten anvertraut. Die Werke erscheinen der Verlagshandlung gerade gut genug zu sein, um das Vorhandene einer sachgemäßen Prüfung und Durchsicht zu unterziehen. Aber nicht allein der Text ist erweitert und verbessert, in weit höherem Maße noch zeigt sich der Fortschritt auf dem Gebiete der Illustrationen. Die Zahl der kunstvollsten Holzschnitte ist um ein Bedeutendes gezeigert. Die Farbendrucktafeln verdienen nicht nur in Bezug auf ihre technische Ausführung, sondern auch hinsichtlich der künstlerischen Auffassung das höchste Lob. Man sieht bei jeder Tafel, daß Künstler ersten Ranges die Originale geliefert haben. Der hohen hohen Ausführung für die Aufgaben eines Konversations-Verikons in unsern Tagen entspricht die sorgfältige Herstellung des reichen farbigen Materials. Kurz und gut, die Verlagshandlung hat alles gethan, was in ihren Kräften stand, um die erregende führende Stellung die ihr Konversations-Verikon auf dem Gebiete der encyclopädischen Literatur einnimmt, dauernd zu befestigen. Der „Große Meyer“ wird in seiner fünften verbesserten Auflage ganz sicher seinen Siegeszug von neuem beginnen und bald in Tausenden Familien, ein Hausgeschatz von bleibendem Werte, einen Ehrenplatz im Bücher-Schrank einnehmen.“

Friedrich Lorenzen.

Zu beziehen durch J. B. B. in G. m. n.

Gesundheitsbäckerlein, gemeinfaßliche Anleitung zur Gesundheitspflege ist der Titel eines vom Kaiserlichen Gesundheitsamte bearbeiteten Werkes, welches jedoch im Verlage von Julius Springer in Berlin erschienen ist. Das 260 Seiten starke Bäckerlein, das sich in die Hauptabschnitte: „Bau des menschlichen Körpers, Thätigkeit und Zweck seiner Organe — Die Lebensbedürfnisse des einzelnen Menschen — Der Mensch in seinen Beziehungen zur Gesellschaft — Gefahren der Gesundheit durch äußere Einflüsse“ gliedert und durch eine Einleitung über den Wert der Gesundheitspflege und einen Anhang über Krankenpflege ergänzt wird, läßt keine der wichtigsten Fragen der Gesundheitswissenschaft unberücksichtigt und zeichnet sich durch klare, knappe Darstellung aus. Der Verfasser ist durch die zahlreichen zweifelsfrei prägnanten Abbildungen wesentlich unterstützt. Eine Einleitung in Paragraphe dient der Uebersichtlichkeit des Ganzen und läßt das Gesundheitsbäckerlein auch für den Gebrauch in Schulen als geeignet erscheinen.

Die Verlagshandlung hat ihrerseits das möglichste gethan, um die Anschaffung des Bäckers als ein leichtes zu machen und den Preis nur auf 1. — für das in Kartonband gebundene Exemplar festgelegt.

Zu beziehen durch J. B. B. in G. m. n.

Der Lehrer findende Bote für 1895, der soeben erschienen ist, verdient wiederum die höchste Beachtung. Es ist auch kein einziger Beitrag in dem neuen Jahrgange des Bäckers, der nicht als vortreffliche Kost die weitesten Kreise gelten müßte. Groß ist diesmal die Anzahl köstlich erzählter Anekdoten. Die Darstellung der Weltbegebenheiten verrät wie immer vaterländisches Gemüth und klaren Blick wie reichen Humor.

Zu beziehen durch J. B. B. in G. m. n.

Kaffee und Hygiene.

Der Firma G. Selig & Co. in Heilbronn ist bekanntlich gelungen, in ihrem landierten Korne-Malzkaffee, der von allen Naturärzten empfohlen wird, einen vollständigen Ersatz für echten Kaffee zu erfinden. Der Kaffee ist nicht nur als ein Hausgetränk für Arm und Reich bezeichnet zu werden verdient, sondern auch ein wohlschmeckender, nahrhafter und nie entleidender Kaffee, der den Gebunden und Kranken gleichwohl bekommt und der event. auch als Zusatz zu verdauten Nahrungsmitteln in Form von Kaffee-Eis oder Kaffee-Milch verwendet werden kann. Der Kaffee wird von der Firma G. Selig & Co. in Heilbronn hergestellt.

Verantwortlicher Redakteur J. B. B. in G. m. n.

Kontroll-Versammlungen.

Die diesjährigen Herbst-Kontroll-Versammlungen für die Mannschaften des Beurtheilungsstandes werden im Landwehr-Bezirk Dortmund wie folgt abgehalten:

- Für die Mannschaften der Gemeinden **Bradell, Lantrop, Grevel, Wambel und Cörne** vom Amtsbezirk Bradell.
Appellplatz: Neuer Schulplatz in Bradell.
3. November, vormittags 9 1/2 Uhr: Die Mannschaften aller Waffens der Jahresklassen 1887 bis 1894, die sämtlichen Superrevidenten, sowie diejenigen Leute der Jahresklasse 1882, welche vor dem 1. Oktober 1882 eingetretten sind.
Für die Mannschaften der Gemeinden **Gusen, Wiedede, Courl und Uffeln** vom Amtsbezirk Bradell.
Appellplatz: Platz vor dem Hause der Gastwirtschaft Böckling in Wiedede.
9. November, vormittags 9 1/2 Uhr: Die Mannschaften aller Waffens etc. (wie vorstehend).

Superrevidenten sind alle diejenigen Mannschaften, welche auf Reklamation, sowie die, welche wegen Dienstuntauglichkeit oder wegen ihrer Dienstzeit begangener Verbrechen oder Vergehen vor Ablauf ihrer Dienstzeit entlassen worden sind und über die noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist.

Bestimmungen über die Kontroll-Versammlungen.

1. Alle Mannschaften haben in ordentlichem sauberen Anzug zu erscheinen und ihre Militärpapiere mitzubringen.
2. Vor Beginn der Kontroll-Versammlungen sind Schirme, Stöcke, Pfeifen, Cigarren etc. wegzulegen.
3. Nichterscheinen zur Kontroll-Versammlung und Zutritt kommen haben Arrest zur Folge.
4. Anfragen betr. Aufklärung etwaiger Zweifel über Vorstehendes sind an den betr. Bezirks-Feldwebel zu richten.
5. Sämtliche Mannschaften des Beurtheilungsstandes, welche sich an einem der vorgenannten Tage zur Kontroll-Versammlung zu stellen haben, stehen für diesen ganzen Tag unter den Kriegs-Artikeln.
6. Die Ersatz-Referenten, sowie die Landwehr 1. und 2. Aufgebots haben zum Herbstappell nicht zu erscheinen.

Dortmund, den 12. Oktober 1894.

Königliches Bezirks-Kommando.

Empfohlen von Herrn Dr. Lahmann, weisser Hirsch, Dresden, Herrn Dr. med. Schulze, Berlin und vielen anderen bedeutenden Naturärzten.

Seelig's kandierte Malz- & Korn-Kaffee

liefern mit und ohne Zusatz von Bohnenkaffee ein vorzügliches und gesundes Getränk. Ihr Einfluss auf die Magen- und Nerven ist ein wohlthuender und stärkender und ihr Gehalt an Nährstoffen wird von keinem andern Malz- oder Frucht-Kaffee erreicht. Da ferner ihre **Ergiebigkeit doppelt so gross** wie die anderer Fabrikate ist, so sind sie auch **wesentlich billiger** wie jene. h 3974

Zu haben in 1/2, 1/4 u. 1/8 Ko.-Packeten in allen besseren a 40, 20 u. 10 Pf. pr. Packt. / Sonstungen.

Emil Seelig A.-G. Heilbronn & Waldau a. N.

Die beste Seife für Wäsche jeder Art ist

Schrauth's Salmiak-Terpentin-neutrale Kernseife.

Verhütet Einlaufen der Gewebe, erspart Rasenbleiche etc. — laut Gebrauchsanweisung

per Pfund 45 Pfennige

Nur acht, wenn mit obiger Schutzmarke versehen. h 2428

Zu haben in allen besseren Kolonialwarenhandlungen und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Die weltbekannte Berliner Nähmaschinenfabrik **M. Jacobsohn**, Linienstr. 126, versieht durch langjährige Lieferungen an Lehrer, Militär, Krieger- und Beamtenvereine, liefert neueste hochmögliche Singer-Nähmaschinen, elegant, mit Fußbetrieb, für 50 (ältester) Ladepreis Mk. 80—90. Maschinen sind in allen Dingen zu beschaffen. Kataloge kostenlos. Alle Sorten Handwerker-Nähmaschinen, sowie Web-, Web- und Nähmaschinen zu Fabrikpreisen. **4wöchentliche Probezeit**, 5jährige Garantie. Nicht konvenirende Maschinen nehmen anstandslos auf meine Kosten zurück. Leser dieser Zeitung erhalten den gleichen Rabatt wie obengenannte Vereine. h 4044

Hamburger Kaffee.

Fabrikat, kräftig u. schön schmeckend, versendet zu 60 A. u. 80 A. das Pfund, in Postkolis von 9 Pf. an, zollfrei ins Haus.

Ferd. Rahmstorf, Ottensen 6. Hamburg.

Westfälischen Schinken (Langschnitt) fein und wohlschmeckend 1—3 das Pf. 86 A., mehr das Pf. 83 A., fr. gegen Nachnahme.

C. Lucas, Lienen, Ks. Zeddenburg.

Roggenbrot Verkaufsstellen für reines Roggenbrot sucht die Brodfabrik der Getreidehäuser Mühle, Kreis Hagen. 6925

Schöne fr. reine Natur-Grasbitt 8 Pf. netto 7.46 10 A. versend. portofr. p. Nachn. Aug. Weberstadt, Ortelsburg, Ostpr.

Versende Postliste hochfeine **Harzkäse** zu M. 3.30 frco. gegen Nachn. **Carl Armbrster, Goslar a. G.** 2488

Konkurrenzlos!

Sehr geehrter Herr Tresp. Haben Sie die Güte u. senden mir wieder geg. Nachn. v. M. 7.50 frei 500 St. Ihrer H. Savanillos-Cigarren, welche hochfein u. mir sehr munden. Sodaschreiben! **Georg Kühnlein, Gafu. e1571 in Nürnberg.** Nur allein zu beziehen v. der Cigarrenfabrik i. R. Tresp in Neustadt, Westpr.

F. Menzer, Karlsruhe.

Fabrik chem.-technischer Präparate und Groshandlung chem. Produkte empfiehlt Schleif- und Polierpräparate: als **Crocus, Polierroth, Tripel** in Stücken und pulv., **Diamantine, Zinnasche** weiss und gelb, **Schmirgel** etc. **Oele: Maschinenöl, Knochenöl, Polieröl, Löthöl, Löthwasser, Chemikalien.** Preisliste und Muster gratis und franco.

Winter-Fahrplan

(Gültig vom 1. Oktober 1894 ab.)
(Die untenstehenden kleinen Ziffern bedeuten die Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, die obersiehenden die Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens.)

Rhein-Windener Eisenbahn.

Von Berlin nach Köln:

Abfahrt von	1-2	1-3	1-4	1-5	1-6	1-7	1-8	1-9	1-10	1-11	1-12
Berlin	107	74	74	115	115	115	115	115	115	115	115
Hannover	250	114	287	610	749	749	749	749	749	749	749
Witten	338	191	413	738	610	931	150	253	521	837	837
Köln	191	413	738	610	931	150	253	521	837	837	837
Düsseldorf	154	435	758	641	952	214	310	544	91	91	91
Elberfeld	210	449	772	641	952	214	310	544	91	91	91
Sorfeld	228	57	810	710	1021	241	347	581	948	948	948
Brate-Schilde	228	57	810	710	1021	241	347	581	948	948	948
Wiesfeld	427	354	532	820	750	1052	34	24	413	710	1011
Bratwebe	228	57	810	710	1021	241	347	581	948	948	948
Güterlosh	315	613	810	810	1121	321	222	444	712	1031	1031
Heide	337	635	832	810	1121	321	222	444	712	1031	1031
Delbe	347	645	842	810	1121	321	222	444	712	1031	1031
Bedum	359	657	854	810	1121	321	222	444	712	1031	1031
Wien	415	683	880	810	1121	321	222	444	712	1031	1031
Samn	534	792	992	940	1241	410	54	610	880	1150	1150
Nordbögge	445	740	940	940	1241	410	54	610	880	1150	1150
Camen	455	750	950	940	1241	410	54	610	880	1150	1150
Courl	517	759	959	940	1241	410	54	610	880	1150	1150
Dortmund	559	799	999	940	1241	410	54	610	880	1150	1150
Wanne	625	836	1036	1036	1241	410	54	610	880	1150	1150
Altenessen	635	846	1046	1036	1241	410	54	610	880	1150	1150
Dortmund	667	878	1078	1036	1241	410	54	610	880	1150	1150
Düsseldorf	715	926	1126	1036	1241	410	54	610	880	1150	1150
Deuk	759	970	1170	1036	1241	410	54	610	880	1150	1150
Köln	821	999	1199	1036	1241	410	54	610	880	1150	1150

Von Köln nach Berlin:

Abfahrt von	1-4	1-4	1-4	1-3	1-3	1-2	1-4	1-3	1-2	1-4	1-4
Köln	630	910	1235	2	617	7	1120	1120	1120	1120	1120
Deuk	757	1118	1443	310	74	752	1227	1227	1227	1227	1227
Düsseldorf	794	995	1320	2	140	338	729	801	801	801	801
Dortmund	847	1048	1373	2	424	743	855	1023	1023	1023	1023
Wanne	847	1048	1373	2	424	743	855	1023	1023	1023	1023
Altenessen	847	1048	1373	2	424	743	855	1023	1023	1023	1023
Dortmund	847	1048	1373	2	424	743	855	1023	1023	1023	1023
Camen	847	1048	1373	2	424	743	855	1023	1023	1023	1023
Nordbögge	847	1048	1373	2	424	743	855	1023	1023	1023	1023
Samn	847	1048	1373	2	424	743	855	1023	1023	1023	1023
Wien	847	1048	1373	2	424	743	855	1023	1023	1023	1023
Bedum	847	1048	1373	2	424	743	855	1023	1023	1023	1023
Delbe	847	1048	1373	2	424	743	855	1023	1023	1023	1023
Heide	847	1048	1373	2	424	743	855	1023	1023	1023	1023
Güterlosh	847	1048	1373	2	424	743	855	1023	1023	1023	1023
Brate-Schilde	847	1048	1373	2	424	743	855	1023	1023	1023	1023
Sorfeld	847	1048	1373	2	424	743	855	1023	1023	1023	1023
Elberfeld	847	1048	1373	2	424	743	855	1023	1023	1023	1023
Düsseldorf	847	1048	1373	2	424	743	855	1023	1023	1023	1023
Witten	847	1048	1373	2	424	743	855	1023	1023	1023	1023
Hannover	847	1048	1373	2	424	743	855	1023	1023	1023	1023
Berlin	847	1048	1373	2	424	743	855	1023	1023	1023	1023

Gronau-Emscher Eisenbahn.

Von Dortmund nach Linen: 615, 1150, 245, 745.
Von Linen nach Dortmund: 630, 1230, 545, 990.

Unterrichts-Zeitung für Bildungsbefessene jeden Standes (Deutsch, Rechnen, Schönschr., Orthogr., Stil, Correspond., Buchf., Kontork., Wechsel, Stenogr., Mathem., Engl., Franzö., Naturw., etc.), Probe-Nr. 20 Pfg. Adresse: Unterrichts-Zeitung, Charlottenburg. 3476

Billigste Bezugsquelle für Teppiche.

fehlerhafte Teppiche, Bruchstücke, etc. a 5, 6, 8, 10 bis 100 Mark. Pracht-catalog gratis! 2210

Sofaplüs-Beste

in glatt, gepreßt u. gewebten Qualitäten, auch echt Seide und Moquet, enthaltend 6—22 Meter, spottbillig Muster gratis.

Teppich-Emil Lefevre, BERLIN S. Oranienstr. 185.

9 Pfd. hoch. Möstereibutter M. 10.60.
9 Pfd. fte. Schmalz M. 10.30. 9 Pfd. Gutsbutter I. Güte M. 9. versend. frco. geg. Nachn. massor Titus Rohmüller, Neu-Ulm a. D.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Soest nach Duisburg:

9 Fbd. hochf. Mostereibutter M. 10, 60.				
9 Fbd. fette. Süßrahmbutter mit ob.				
ohne Salz, M. 10, 30. 9 Fbd. Gaisbutter				
1. Güte M. 9 veränd. franco, geg. Nachg.				
missos Titus Lohmüller, Reich-Altst.				

Bergisch-Märkische					
Von Soest nach					
Abfahrt von	1-3	1-4	1-4	1-4	1-4
Soest	—	5 ⁵⁰	7 ⁵⁰	10 ¹⁰	12 ¹⁰
Althöfen	—	—	7 ³⁰	10 ¹⁰	12 ¹⁰
Wien	—	—	7 ⁵⁰	10 ¹⁰	12 ¹⁰
Heimrath	—	—	7 ⁵⁰	10 ¹⁰	12 ¹⁰
Unna	Ant.	—	6 ³⁰	8 ⁵⁰	10 ¹⁰
Polzweide	Abf.	—	6 ³⁰	8 ⁵⁰	10 ¹⁰
Althöfen	—	6 ¹⁵	8 ¹⁷	11 ¹⁰	12 ¹⁰
Wien	—	6 ³⁰	8 ⁵⁰	11 ¹⁰	12 ¹⁰
Heimrath	—	7 ⁰⁰	9 ⁰⁰	11 ¹⁰	12 ¹⁰
Dortmund	6 ¹⁷	7 ³⁵	9 ³⁰	11 ¹⁰	12 ¹⁰
Lützenkirchen	—	7 ⁴⁴	9 ⁴⁴	11 ¹⁰	12 ¹⁰
Langenbreer	6 ³⁰	7 ⁵⁴	9 ⁵⁴	12 ¹⁰	12 ¹⁰
Bochum	6 ⁴⁵	8 ⁵	10 ¹	12 ¹⁰	12 ¹⁰
Dortmund	—	8 ¹²	—	—	—
Steele	6 ⁵⁴	8 ²³	10 ¹⁹	12 ¹⁰	12 ¹⁰
Essen	7 ¹	8 ⁴⁷	10 ²⁵	12 ¹⁰	12 ¹⁰
Altenhof	7 ³	8 ⁵⁸	10 ²⁶	12 ¹⁰	12 ¹⁰
Witten	7 ⁷	9 ¹⁶	11 ¹	12 ¹⁰	12 ¹⁰
Strümp	7 ¹⁷	9 ¹⁶	11 ¹	12 ¹⁰	12 ¹⁰
Duisburg	7 ³⁵	9 ³³	11 ¹⁵	12 ¹⁰	12 ¹⁰